

DEMOKRATIE: VOM VERSPRECHEN DER GLEICHHEIT

13. Mai 2023 – 14. Juli 2024

Ausstellungsguide & Glossar

KINDER HABEN
RECHTE!

WIE WOLLEN WIR
IN ZUKUNFT
ZUSAMMEN LEBEN
???

Grundrechte
des deutschen Volkes
vom 11. März 1848

Stadtlabor

M Historisches
Museum
Frankfurt

Stadtlabor

www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor

www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor

www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor

www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor

An sechs Hands-on Stationen werden wichtige Kinderrechte und ihr Bezug zu gelebter Demokratie vermittelt. Hier bist du eingeladen, selbst aktiv zu werden, dich auszutauschen und deine eigene Position hinzuzufügen.

Die Stationen entstanden in Zusammenarbeit mit Grundschulkindern.

Für Menschen ab 9 Jahren.

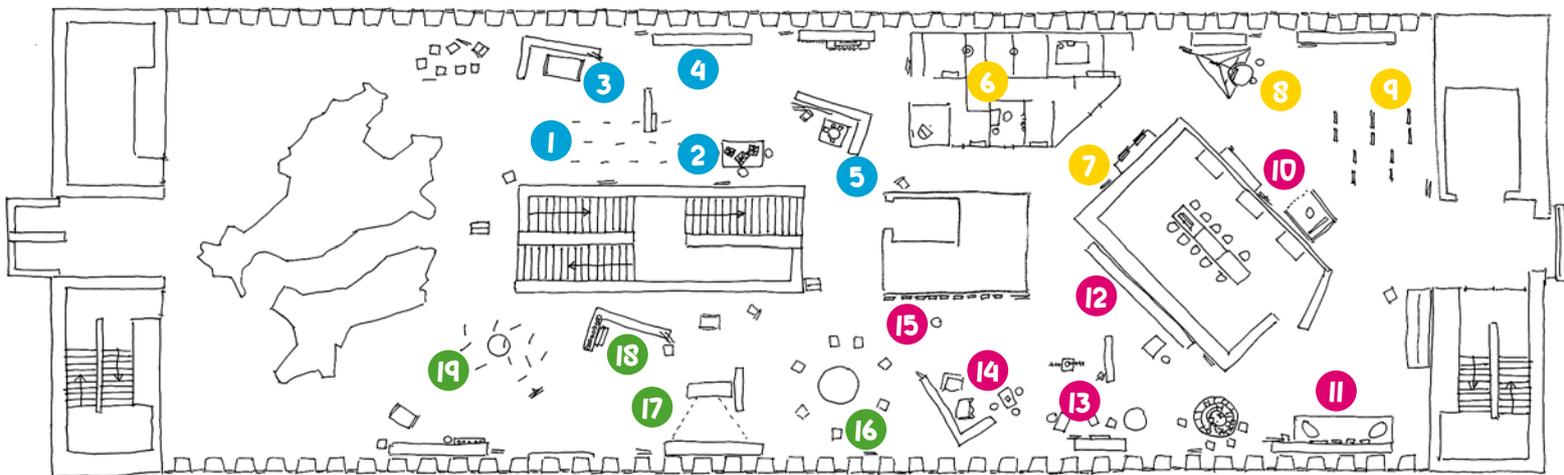
DEMOKRATIE: VOM VERSPRECHEN DER GLEICHHEIT

Die Gleichheit der Menschen ist ein wichtiger Grundsatz einer Demokratie. Doch die Stellung in der Gesellschaft bestimmt die politische Teilhabe. Faktoren wie zum Beispiel Armut oder Migrationserfahrung beeinflussen, wie Menschen mitsprechen können, sich organisieren und gehört werden. Die Ausstellung widmet sich der Widersprüchlichkeit des Gleichheitsversprechens und zeigt die politischen Lebensrealitäten von Menschen.

Die Frankfurter Paulskirche ist ein zentrales Symbol für die deutsche Demokratie. Denn 1848 versammelte sich hier die erste demokratisch gewählte Nationalversammlung und verabschiedete die „Grundrechte des deutschen Volkes“. Auch wenn die Demokratiebestrebungen im 19. Jahrhundert scheiterten, gaben sie weitreichende Impulse für die deutsche Demokratie, Grundrechte und Freiheit.

Anlässlich des 175. Jubiläums der Paulskirche reflektiert diese Stadtlaboraausstellung die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Demokratie. Sie zeigt die Grenzen der politischen Teilhabe und des Gleichheitsprinzips für verschiedene gesellschaftliche Gruppen in Frankfurt. In 19 Beiträgen wird verdeutlicht, dass Demokratie gelernt, gelebt und immer wieder um sie gekämpft und gerungen werden muss.

AUSSTELLUNGSBEREICHE



FUNDAMENTE DER DEMOKRATIE

GRENZEN DER DEMOKRATIE

KÄMPFE DER DEMOKRATIE

VISIONEN DER DEMOKRATIE

FUNDAMENTE DER DEMOKRATIE

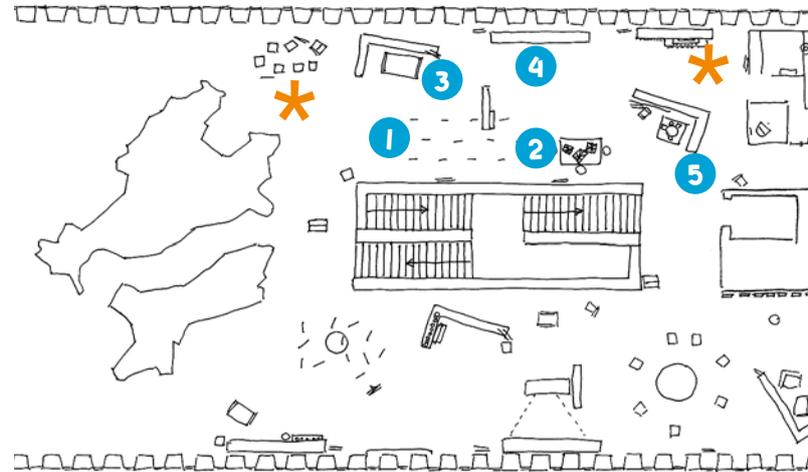
Was ist das Fundament, das unserer Demokratie zugrunde liegt?
Was ist der gemeinsame Grundgedanke, von dem aus weitergedacht und gestaltet werden kann?

In den Grundrechten sind unsere Gleichheit und Freiheit gesetzlich verankert. Die allgemeinen, freien Wahlen und unser politisches System garantieren uns politische Teilhabe und Gerechtigkeit. Doch gilt das überhaupt für alle Menschen, die in Deutschland leben?

In der Revolution von 1848/49 kämpften die Menschen für ihre persönliche Freiheit und politische Gleichberechtigung und damit für unsere heutigen demokratischen Werte. Aber kamen damals überhaupt alle gleichberechtigt zu Wort?

Viele Menschen übernehmen heute kollektive Verantwortung. So soll ein Zusammenleben gestaltet werden, in dem sich alle gehört und gesehen fühlen und in dem aufeinander geachtet wird. Haben jedoch alle die Möglichkeiten, sich für ein solidarisches Miteinander einzusetzen?

Aus welchen Bestandteilen das Fundament unserer Demokratie besteht, lässt sich nicht eindeutig beantworten, weil Demokratie für jede*n etwas anderes bedeutet. Die Stadtlaborant*innen haben in diesem Bereich ihre persönlichen Fundamente der Demokratie zusammengetragen und regen mit ihren Beiträgen zum Austausch darüber an.



1. Grundrechte von damals heute gesehen (Doris Schmidt und Schüler*innen der Anna-Schmidt-Schule)
2. Das Demokratie-Orakel: Nachdenken über Demokratie und ihre Versprechen (Rekha Hecht)
3. Grundrechte-Quiz (Günter Horn, mehr als wählen e.V.)
4. ABC Demokratie (Junge Akademie der Evangelischen Akademie Frankfurt)
5. Paulskirche als Tastmodell. Bitte anfassen! (HMF)



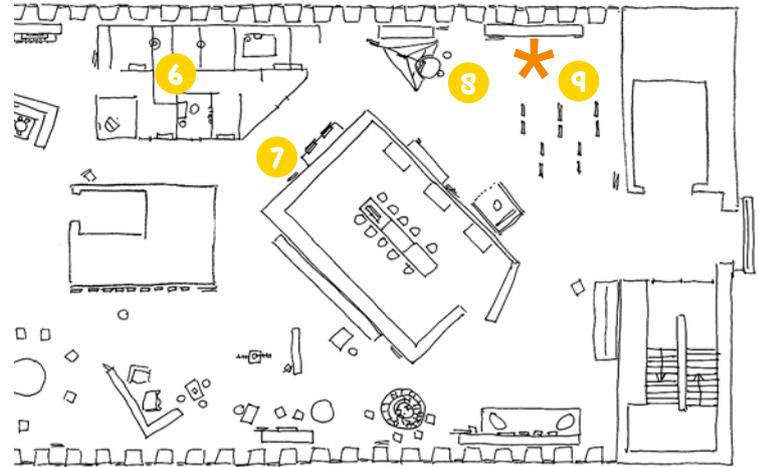
Wir sind alle gleich!
Ich habe das Recht auf ein gutes Leben!

GRENZEN DER DEMOKRATIE

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Dennoch hat diese Gleichheit ihre Grenzen. Politische Teilhabe und Partizipationsmöglichkeit sind aufgrund vielfältiger Barrieren nicht für alle selbstverständlich, sondern hängen stark von der gesellschaftlichen Position ab.

In Deutschland gibt es Gesetze und Regelungen, die Menschen vor Diskriminierung schützen sollen. Dazu gehört beispielsweise das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts, der (vermeintlichen) Herkunft, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern soll. Trotz dieser Gesetze erfahren Menschen verschiedene Ausgrenzungen. Menschen ohne deutschen Pass haben beispielsweise kein Wahlrecht und sind somit von politischen Entscheidungen ausgeschlossen. Auch für Menschen mit Behinderung ist die Teilhabe am politischen Leben eingeschränkt, zum Beispiel durch Barrieren im Zugang zu Informationen.

Die Stadtlaborant*innen weisen aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Grenzen der Demokratie hin. Sie sensibilisieren für bestehende Barrieren innerhalb unserer Gesellschaft und fragen, was es braucht, um diese Hindernisse abzubauen und aufzulösen.



6. Mixtape Migration – migrantisches Leben in Frankfurt (Project.Shelter)
7. Perspektiven von Geflüchteten auf unsere demokratische Gesellschaft (Björn Das, Start ins Deutsche)
8. Ungehörte Stimmen. Das Leben migrantischer Frauen* in Frankfurt (Zineb Azaoum, Luca Onochie, Tana Onochie, Naila Sinderman)
9. Mehr Beteiligung an der Demokratie durch „Leichte Sprache“ (Günter Horn, mehr als wählen e.V.)



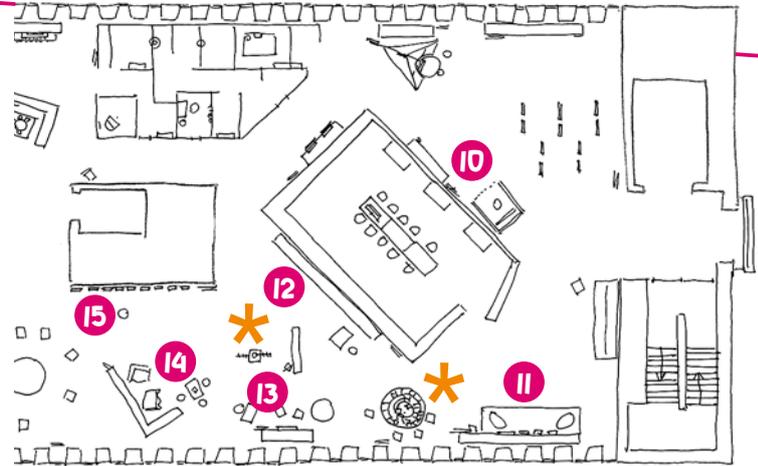
Was will ich, was darf ich?

KÄMPFE DER DEMOKRATIE

Unsere heutige Demokratie ist das Ergebnis gesellschaftlicher Kämpfe, in denen immer wieder neu ausgehandelt wird, wer an politischen Entscheidungen teilhaben kann. Beispiele dafür sind die Revolution von 1848/49, das Wahlrecht für Frauen ab 1918 oder die Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Ehe 2017. In all diesen Fällen haben Menschen für ihre Rechte und die Anerkennung als gleichwertige Individuen gekämpft.

Demokratie ist somit nicht starr, sondern lebendig. In ihr werden Ideen von Gleichheit und Freiheit immer wieder neu verhandelt. In demokratischen Kämpfen um Anerkennung und Teilhabe fordern Menschen Rechte ein, von denen sie bisher ausgeschlossen wurden. Dabei geht es nicht nur um die Emanzipation einzelner Menschen, sondern das Schaffen einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft.

Die Stadtlaborant*innen zeigen unterschiedliche Formen demokratischer Kämpfe. Sie fragen, welche Errungenschaften politischer Kämpfe wir mittlerweile als selbstverständlich wahrnehmen und welche noch erreicht werden müssten. Und sie plädieren für eine aktive Teilnahme an Demokratie.



10. Eine demokratische Spurensuche durch Frankfurt (Joanna Bauer und Luca Onochie)
11. 1848 geschuldet – Die mächtige Revolution zur Freiheit (Barbara Greul Aschanta)
12. Frauenrechte sind Menschenrechte (Sibylla Flüge)
13. „Deutsch zu sein nimmt mir keine*r ab!“ (Rania Bednaschewsky)
14. Afrozensus (Eleonore Wiedenroth-Coulibaly)
15. Klimaprotest im Fechenheimer Wald (Hayko Spittel und Schüler*innen der Humboldtschule, Bad Homburg)



Meine Meinung ist frei!

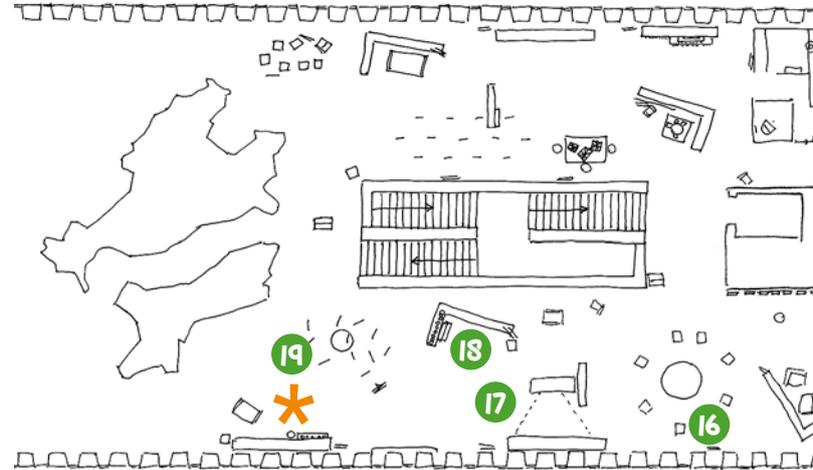
Niemand darf mich beleidigen oder mir Gewalt antun!

VISIONEN DER DEMOKRATIE

Wie geht eine Gesellschaft mit steigender sozialer Ungleichheit, geringen Wahlbeteiligungen und sinkendem Vertrauen in Politik um? Wer oder was wird in unserem heutigen demokratischen System vernachlässigt? Viele Menschen drücken ihren politischen Willen aus, indem sie Petitionen starten, Demonstrationen organisieren und politische Initiativen gründen. Sie stoßen damit neue gesellschaftliche und politische Debatten an und entwerfen Ideen für unsere zukünftige Demokratie.

Es ist schwierig, die Zukunft der Demokratie vorherzusagen, da sie von vielen komplexen Faktoren abhängt. Demokratie ist wandelbar und hat das Potenzial die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu meistern. Sie braucht jedoch Menschen, die sich engagieren und aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen. Wie wird unsere Gesellschaft und unser demokratisches System in der Zukunft aussehen?

Die Stadtlaborant*innen laden dazu ein, den Visionen der Demokratie zu lauschen und sie zu teilen. Sie zeigen neue Perspektiven auf Gemeinschaft und weiten damit den Blick auf Verfassung, Grundrechte, Verantwortlichkeit und Zusammenhalt.

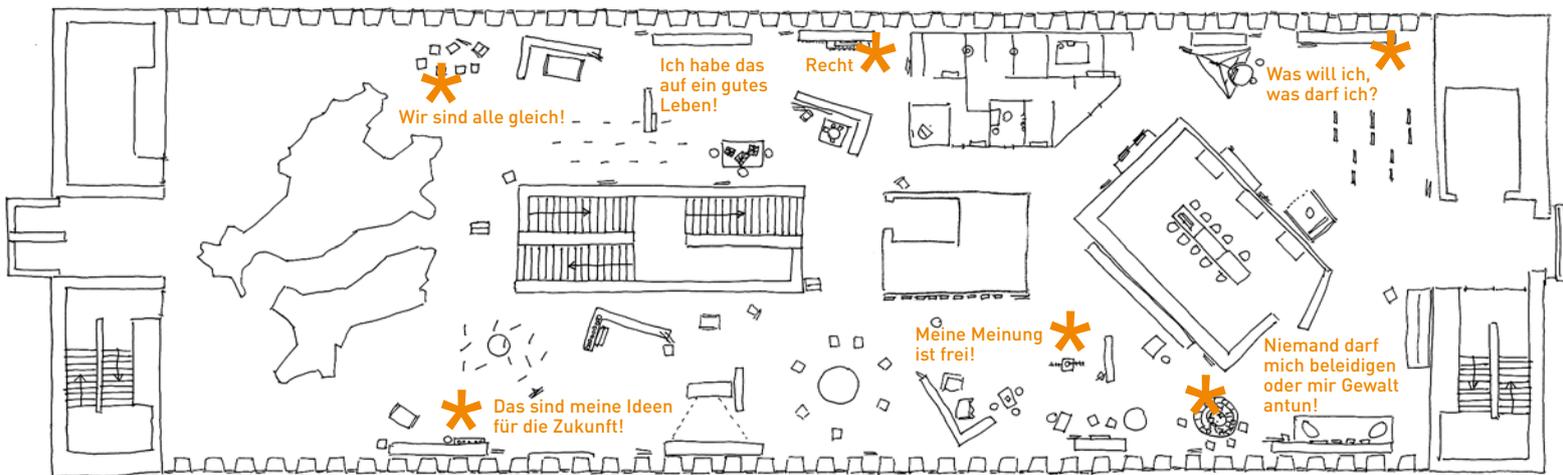


- 16. Bouteille à la mer (Kollektiv Gesamtkunstwerk)
- 17. Demokratie und Gleichheit in der Zukunft – eine Utopie? (Norbert Stiebitz)
- 18. Hat die Natur Rechte? (Marilú Huertas de Schneider, Initiative DLI Pro Amazonía)
- 19. Ubuntu – I am because you are / Ich bin, weil ihr seid (Rekha Hecht, Sakhile Matlhare, Eleonore Wiedenroth-Coulibaly)



Das sind meine Ideen für die Zukunft!

FAMILIENSPUR



An sechs Hands-on Stationen werden wichtige Kinderrechte und ihr Bezug zu gelebter Demokratie vermittelt. Hier bist du eingeladen, selbst aktiv zu werden, dich auszutauschen und deine eigene Position hinzuzufügen.

Eine Station wird während der gesamten Ausstellungszeit mit Plakaten, Zeichnungen und Fotos aus 20 Stadtteilen und Quartieren aus der Sommertour des Jungen Museums angefüllt. Dort werden die Wünsche, Ideen und Forderungen der Kinder für ihren Stadtteil präsentiert. Du kannst deine Ideen und Wünsche hinzufügen und abstimmen, wobei du mitbestimmen willst.

FÜHRUNGEN UND WORKSHOPS FÜR SCHULKLASSEN

Welche Bedeutung Grundrechte für unser Zusammenleben bis heute haben, erkunden wir in einem Workshop für Grundschüler*innen am konkreten Beispiel des eigenen Klassenverbandes. Für die Mittelstufe bieten wir eine dialogische Führung an, deren Schwerpunkte die Schüler*innen selbst setzen können sowie einen Workshop. Im Workshop finden wir heraus, in welchen Bereichen sich Jugendliche heute mehr Mitsprache oder Engagement wünschen und welche demokratischen Möglichkeiten sie dafür haben. In Form eines Planspiels können sich Schüler*innen der Oberstufe selbst mit grundlegenden Gesellschaftskonzepten der Demokratie auseinandersetzen.

In Kurzführungen für alle Jahrgangsstufen geben wir einen Einblick in die Ausstellung und leiten Schüler*innen an, anschließend selbst die interaktiven Elemente der Ausstellung zu erkunden.

Downloadmaterial:

historisches-museum-frankfurt.de/de/schulen/downloads



Führungen:

Alle Jahrgangsstufen

Teilnehmer*innenzahl: max. 25

Dauer: 120 Min.

Preis: ab 15 Schüler*innen 5 € pro Person
(inkl. Eintritt, zwei Begleitpersonen frei,
jede weitere ermäßigter Eintritt);
bis zu 15 Schüler*innen pauschal 75 €

Workshop:

Jahrgangsstufe: 9.-13.

Teilnehmer*innenzahl: max. 25

Dauer: 240 Min.

Preis: ab 15 Schüler*innen 10 € pro Person
(inkl. Eintritt, zwei Begleitpersonen frei,
jede weitere ermäßigter Eintritt);
bis zu 15 Schüler*innen pauschal 150 €

Beratung und Buchung:

Montag bis Freitag: 10 – 16 Uhr

Tel. +49 69 212-35154

besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de

English Summary

DEMOCRACY: A PROMISE OF EQUALITY

Equality for all people is an important principle of a democracy, but in reality social standing determines political participation. Factors such as poverty or migration influence the degree to which people are allowed to contribute, organize themselves and be heard. Our exhibition addresses the contradictory nature of this promise of equality, and illustrates the political realities of people's lives.

The Paulskirche (Church of St. Paul) in Frankfurt is a central symbol of German democracy. The first democratically elected National Assembly gathered here in 1848 and adopted the "Fundamental Rights of the German People". Even though these democratic aspirations of the 19th century failed, they provided far-reaching impulses for German democracy, civil rights and freedom.

On the occasion of the 175th anniversary of the Paulskirche, this CityLab exhibition reflects on the past, present and future of democracy. It illustrates the limits of political participation and the principle of equality for different social groups in Frankfurt. The 19 contributions underscore that democracy must constantly be learned, lived, and fought for.

GLOSSAR

Anerkennung

beschreibt das menschliche Bedürfnis nach Bestätigung, Liebe und Respekt. Auf gesellschaftlicher Ebene bedeutet es, unterschiedliche Lebensrealitäten wertzuschätzen, auch wenn uns in einer diversen Gesellschaft manche Verhaltensweisen, Essgewohnheiten und Kleidungsstile fremd vorkommen. Es bedeutet auch, Empathie entgegenzubringen und Erfahrungen, die selbst nicht geteilt werden, zu respektieren, statt sie in Abrede zu stellen.

BIPoC, PoC, Schwarze Menschen, Indigene

PoC ist die Abkürzung für People of Color. Es handelt sich um eine politische Selbstbezeichnung von und für Menschen, die strukturell von → Rassismus betroffen sind. Mit dem B für Black und dem I für Indigenous sollen spezifische → Diskriminierungs- und Gewaltformen gegen Schwarze und indigene Menschen sichtbar gemacht werden. Schwarz ist keine Beschreibung der Hautfarbe, sondern einer gesellschaftspolitischen Position, die bestimmte gemeinsame Lebensrealitäten markiert. Da es sich bei der Selbstbezeichnung um eine politische Kategorie handelt, wird der Begriff großgeschrieben. Der Begriff distanziert sich von kolonial geprägten Bezeichnungen wie „Farbige*r“.

Deutschsein

Nach dem deutschen Staatsbürgerrecht sind Deutsche, wer mindestens ein Elternteil mit deutscher Staatsangehörigkeit hat (Abstammungsprinzip). Seit 2000 gilt dieses Recht unter bestimmten Voraussetzungen auch für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern (Geburtsortprinzip). Vielen wird ihr Deutschsein jedoch im Alltag abgesprochen, weil sie nicht „deutsch“ aussehen

oder keinen „deutsch“ klingenden Namen tragen. Deutsch sind diejenigen, die sich mit Deutschland identifizieren und deutsch fühlen.

Diskriminierung, strukturell

ist eine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung, die sich aus der → gesellschaftlichen Position von Personen(-gruppen) ergibt. Sie ist eng mit Vorurteilen verwoben, die jede*r von uns hat und die stets hinterfragt werden sollten.

Emanzipation

bezieht sich nicht nur auf Frauen, sondern beschreibt für alle Gesellschaftsgruppen die Befreiung aus Abhängigkeit. Emanzipation bedeutet, sich selbst Gleichstellung, Selbstständigkeit und Mündigkeit zu erkämpfen. In einer demokratischen Gesellschaft kann Emanzipation die Erfüllung des Gleichheitsversprechens, d. h. die Auflösung gesellschaftlicher Hierarchien bedeuten.

Empowerment

bedeutet so viel wie Selbstermächtigung und Selbststärkung. Als Konzept wurde Empowerment in Deutschland vor allem innerhalb Schwarzer und feministischer Diskurse geprägt. Es geht darum, dass Betroffene von → Diskriminierung eigene Handlungsstrategien entwickeln und Selbstbewusstsein erlangen.

Frauenbewegung/Feministische Bewegung

Die Frauenbewegung hat eine lange Geschichte, die noch nicht abgeschlossen ist. Sie kämpft weiterhin z. B. für eine gleiche Verteilung von Care- und Beziehungsarbeit, für das Recht selbst über Abtreibung entscheiden zu dürfen und gegen die weiterhin hohe Zahl an Femi(ni)ziden. Geschlechterungerechtigkeiten betreffen alle Geschlechter und feministische Kämpfe sollten von allen gekämpft werden, daher wird auch oft der Begriff Feministische Bewegung verwendet.

Geflüchtete

ist die Beschreibung von Menschen mit Fluchterfahrung. Der Begriff Geflüchtete vermeidet die als abwertend angesehene Endung „-ling“.

Gesellschaftliche Position

beschreibt die soziale Stellung einzelner Personen(-gruppen) innerhalb unserer gesellschaftlichen Struktur. Akademiker*innen genießen oft ein höheres Ansehen als Pflegekräfte, obwohl Pflege essentiell ist. Die gesellschaftliche Position hängt neben Bildung und Einkommen auch von (vermeintlicher) Herkunft, Geschlecht, Aufenthaltsstatus oder äußeren Merkmalen ab, die sich häufig auch überschneiden → Intersektionalität.

Gleichheit

In einer Demokratie gibt es das Ziel, dass alle Menschen gleichbehandelt werden, die gleichen Rechte haben und gleich viel wert sind. Gleichzeitig sind alle Menschen unterschiedlich. Manche haben mehr → Privilegien. Einige Personen(-gruppen) werden → strukturell diskriminiert. Eine Gleichbehandlung bedeutet nicht unbedingt die Lösung des Problems.

Gutes Leben

bedeutet für jede*n etwas Anderes. Ein Gutes Leben setzt Sicherheit vor Armut, Versorgungsengpässen, → Diskriminierung und Klimakatastrophen voraus. In jedem Fall betrifft die eigene Vorstellung von einem Guten Leben immer auch Andere, das Umfeld, und die → Natur.

Handlungsspielraum

In jeder Situation gibt es unterschiedliche Möglichkeiten zu reagieren und sich zu verhalten. Auf gesellschaftlicher Ebene bieten die Versammlungs- und Pressefreiheit einen gewissen Handlungs-

spielraum. Aus der Geschichte können wir lernen, welche Handlungsmöglichkeiten wir haben und welche Konsequenzen Handlungen bisher hatten.

Intersektionalität

beschreibt die Überschneidung von Diskriminierungen wie Rassismus, Sexismus, Klassismus, etc.. Bei der Erfahrung von Mehrfachdiskriminierung entstehen oft ganz spezifische Formen der Ausgrenzung. Intersektionalität fordert, diese verschiedenen Unterdrückungsformen in ihren „Überkreuzungen“ (= intersections) und Verwobenheiten zu betrachten.

Macht

Alle sozialen Beziehungen sind von Machtverhältnissen beeinflusst. Macht entsteht, wenn eine Gruppe über andere bestimmen kann und mehr Gestaltungsspielraum hat, z. B. wenn sie die Mehrheit bildet. Aber auch andere Faktoren können einzelne Personen in Machtpositionen bringen, z. B. wenn jemand sehr viel Geld oder eine herausgehobene → gesellschaftliche Position hat.

Migrant*innen

sind Menschen, die nicht in ihrem Herkunftsland leben. Aus deutscher Perspektive also Menschen, die nicht in Deutschland, sondern im Ausland geboren sind.

Meinung

Meinungsfreiheit ist ein wichtiges demokratisches Recht. Es gibt aber auch Gruppen und einzelne Menschen, die die → Diskriminierung bestimmter Gesellschaftsgruppen mit Meinungsfreiheit legitimieren wollen. Rassistische, sexistische, antisemitische oder andere diskriminierende Aussagen sind keine Meinungen, sondern eine Form von Ausgrenzung.

Natur

Wenn wir über Demokratie und Grundrechte sprechen, denken Viele nur an uns Menschen. Doch unser Zusammenleben hat auch Auswirkungen auf die Natur, weil wir sehr viele natürliche Ressourcen ausbeuten. Das wird besonders durch den Klimawandel deutlich. Doch die Natur kann sich nicht selbst für ihre Rechte einsetzen.

Partizipation/Teilhabe

Partizipation hat sehr viele Bedeutungen: Beteiligen, Mitwirken, Mitbestimmen, Mitgestalten und sogar Selbstbestimmen. Im Stadtlabor Frankfurt bedeutet Partizipation, dass unsere Stadt vom Museum und den Frankfurter*innen gemeinsam erforscht wird. Dabei kommen die unterschiedlichsten Perspektiven zusammen und es entsteht ein Raum zum Austausch. In Bezug auf Demokratie wird öfter der Begriff Teilhabe verwendet. Demokratische Teilhabe meint die aktive Mitgestaltung unserer Gesellschaft.

Privileg

ist ein Recht oder ein Vorteil, welches nur bestimmte Personen(-gruppen) aufgrund ihrer → gesellschaftlichen Position haben. Sie ergeben sich z. B. aus → Machtverhältnissen, (vermeintlicher) Herkunft, Bildung, Vermögen, sexueller Orientierung und Geschlecht und bleiben bei denjenigen, die sie haben, oft unbemerkt.

Rassismus, Alltagsrassismus, struktureller/institutioneller Rassismus

hat im Gegensatz zu → Diskriminierung einen ideologischen Hintergrund: rassistisches Handeln und Denken hat die Grundannahme, dass es biologische Unterschiede zwischen Menschen gäbe. Folglich werden Menschen aufgrund körperlicher oder kultureller Merkmale als homogene Gruppen betrachtet, nach einer Hierarchie

bewertet und ausgegrenzt. Rassismus ist eine gesellschaftliche Struktur. Das heißt, jede*r von uns und jede Institution trägt Rassismen in sich. Rassifizierte Personen erleben Alltagsrassismus im zwischenmenschlichen Kontakt sowie strukturellen bzw. institutionellen Rassismus in der Arbeitswelt, auf dem Wohnungsmarkt, bei Behörden etc.

Revolution

beschreibt eine Situation, in der die bestehenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse radikal, d.h. grundlegend verändert werden. Revolutionen liefen in der Geschichte oft gewaltvoll ab, weil Unterdrückte das Gewaltmonopol der Herrschenden durchbrechen mussten. Es gab aber auch schon friedliche Revolutionen, z.B. als 1989 die Mauer in Deutschland fiel.

Solidarität

beschreibt das Zusammenhalten, Rücksicht nehmen und sich gegenseitig unterstützen, auch wenn die unterstützende Person dadurch keinen Vorteil hat. Für viele bedeutet Solidarität auch füreinander einzustehen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen und eigene → Privilegien abzugeben. Manche Menschen verbinden mit dem Begriff auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Sprache

beeinflusst unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit. Politisch korrekte Sprache ist sinnvoll, weil sie dazu beiträgt, die Gleichheit zu erlangen, die wir uns in einer Demokratie wünschen. Viele überfordert die rasante Veränderung unserer Sprache oder sie fühlen sich eingeschränkt. Das ist verständlich. Gleichzeitig kann sich jede*r die Frage stellen, ob er*sie Begriffe verwenden möchte, die ganze Gruppen ausschließen oder sogar diskriminieren.

Transformation

beschreibt einen fundamentalen und dauerhaften Prozess der Veränderung. Im gesellschaftlichen Kontext wird oft von sozial-ökologischer Transformation gesprochen. Damit sind notwendige nachhaltige Veränderungen aufgrund des Klimawandels gemeint, die sowohl unsere Umwelt schützen als auch sozial verträglich sein sollen.

Utopie

ist eine Vorstellung, wie die Zukunft aussehen könnte, die in der Realität jedoch (noch) nicht denkbar ist. Für viele sind Utopien nur wilde Fantasien. Gleichzeitig werden sie als Ideen für die Gestaltung unserer Zukunft benötigt und um sich von den herrschenden Verhältnissen zu → emanzipieren.

Wehrhaftigkeit

Im verfassungsrechtlichen Sinne bedeutet wehrhafte Demokratie, dass die freiheitliche, demokratische Grundordnung geschützt ist und nicht auf legalem Weg abgeschafft werden kann. Das ist sozusagen der Mindeststandard unserer Demokratie. Manche Maßnahmen zum Schutz unserer Demokratie sind umstritten, weil sie die Freiheitsrechte der Menschen einschränken. Es gibt auch eine zivilgesellschaftliche Wehrhaftigkeit, die Bürger*innen das Recht gibt, Widerstand zu leisten, wenn die demokratische Ordnung angegriffen wird.

weiß

ist die politisch korrekte Bezeichnung für *weiße* Menschen. *Weiß* ist eine gesellschaftspolitische Bezeichnung und wird klein, oft auch kursiv geschrieben.

IMPRESSUM

Gesamtleitung: Jan Gerchow

Leitung Frankfurt Jetzt!: Susanne Gesser

Kuratorinnen: Susanne Gesser, Ismahan Wahy
Christina Ramsch, Angelina Schaefer (Wissenschaftliche Volontärinnen)
Mariama Köller (Assistenz), Rania Bednaschewski, Lena Röseler (Praktikantinnen)

Stadtlaborant*innen:

Anna-Schmidt-Schule Frankfurt (Doris Schmidt mit Schüler*innen der Jahrgangsstufen 10 bis 11: Sarah Bdaïr, Justus Behrens, Bruno Beyer Solá-Sert, Johanna Döge & Emilia Tschauder, Mia Frerichs & Marie Mrokon, Lea Gismarvik, Marlene Helmling, Pascal Gordon Loesch, Anna Mähnicke, Matilda Merse, Franziska Meyer, Simone Pähler, Hannah Pauluhn, Dan & Ron Petri & Daniel Fairman, Kenó Salzmänn, Lars Schapitz, Maya Schmidt, Jakob Schmitt, Florentine Seifert & Helen Ortmann); Humboldtschule, Bad Homburg (Hayko Spittel, Özhan Ezli, Thomas Dieter, Jonas Kaden mit Schüler*innen der Klassen 9a und 9d: David Cukovic, Hanna Dietrich, Erik Alexander Gajski, Isabella Gielow, Taliya Kiprisli, Victoria Kramm, Dalia Lamté, Victoria Leffers, Charlotte Müller, Jesse Neddens, Frederik Nelles, Benjamin Nikolla, Aylin Pawlowski Brioso, Roxana Renner, Laila Rewolinski, Qirvann Roger, Entzag Roger, Clara Ulitzka, Justus Becker, Finn Bläser, Erik Dauch, Hassan Iqbal, Lena Jurakic, Ema Krstic, Alida Lakota, Hannah Löcker, Konrad Mülhhausen, Angelina Neo, Leni Pflitsch, Charlotte Racky, Leo Ringel, Aikaterini Romanou, Johanna Schwarz, Anna Schuneyvych, Levin Yaman); Initiative DLI Pro Amazonia (Mariül Huertas de Schneider); Infrau e.V.; Junge Akademie der Evangelischen Akademie Frankfurt (Anna-Lea Friedewald, Marc-Dirk Harzendorf, Tabea Müller, Matteo Pohlman, Raphael Zager); KOLLEKTIV GESAMTKUNSTWERK (Kilian Petracek, Anton V. Schmuck, Marcel Navid Sharifian, Kalieb Johannes, Anh Khoa Ngo, Timur Zhigaylo); mehr als wählen e.V. (Günter Horn); Project Shelter (Jab Ben, Mariam Emanuel, Lena Röseler, Osman, Stella, Zagalo, turn the corner, Medienkollektiv Frankfurt, Soheil Honarmand); Start ins Deutsche (Ahmad Al Arsan, Anno Bolender, Björn Das, Maryam Ebrahime, Enes, Nasr Al-Dien Ghazal, Carlos Morado, Mustafa, Hanane Neaimate, Katharina Schapfeld, Marjan Shirazi); Zineb Azaoum; Joanna Bauer; Rania Bednaschewski; Adriana Maximino dos Santos; Sibylla Flügge; Barbara Greul Aschanta; Rekha Hecht; Jasmin Kuhn; Sakhile Mathhare; Luca Onochie; Tana Onochie; Naila Sinderman; Cristina Sirbu; Norbert Stiebitz; Eleonore Wiedenroth-Coulibly

Prozessbegleitung: Heike Beck

Ausstellungsgestaltung: Rauminzenierung: Cécilia Gernand

Ausstellungsgrafik: mugalu_kommunikations-design: Barbara Mugalu

Ausstellungsbau: Artbrothers GbR, Volker Ott Metallbau, Messegrafik & Messebau Schreiber e.K., TYPESONFOIL Werbe- und Veranstaltungs GmbH, Illusionmaler Ronald Winning, Tastpläne: inclusion AG

Medien: AV Kommunikationstechnik GmbH, David Hübner

Übersetzungen: James Lyons

Lektorat: Andrea Duenas Paredes, Anne Gemeinhardt, Corry Knijff, Marie-Louise Leberke

Verwaltung: Sandra Baetzel, Irma Hoog-Kramar, Barbara Langfeld, Anja Tesch

Öffentlichkeitsarbeit: Karin Berrio, Thomas Engel, Katja Lange

Social Media: Margherita Foresti, Nina Gorgus, Alina Gorol, Laura Hollingshaus, Mariama Köller, Franziska Mucha, Sara Nasraty, Christina Ramsch, Angelina Schaefer

Vermittlung: Angelina Schaefer, Claudia Spezzano

Familienspur-Stationen (Junges Museum Frankfurt): Martina Dehlinger, Susanne Gesser, Laura Hollingshaus

Veranstaltungsmanagement: Sandra Baetzel

Besucherservice: Ksenia Ivanova, Tanja Martinho Alves

Fotodokumentation, 3D-Aufnahmen und Reproduktionen: Horst Ziegenfusz

Technischer Dienst: Christof Gold, Willi Gubaneck

Förderer Ausstellung:



Kooperationspartner:



Öffnungszeiten | Opening hours | Museum

Di – So 11 – 18 Uhr

Eintrittspreise | Admission fees

Dauerausstellungen: 8 €/ermäßigt 4 €

Anfahrt | Public transport

U4, U5 Dom/Römer, Tram 11, 12 Römer/Paulskirche

Besucherservice und Buchungen von Führungen | Service and reservations for guided tours

Mo – Fr 10 – 16 Uhr / Mon – Fri 10 am – 4 pm

besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de

T (069) 212 35154

Veranstaltungsprogramm

Termine für Führungen sind im Veranstaltungskalender zu finden
unter www.historisches-museum-frankfurt.de